

Politik | Georges Schmid – neuer Präsident Schweizerischer Verband der Bürgergemeinden

Der «Mann der Taten» soll den Umbruch einleiten



«Der Denker». Bürgerpräsident Georges Schmid (links) freut sich über das Geschenk aus den Händen von Gemeindepräsident Niklaus Furger.

FOTO WB

VISP | Georges Schmid ist gestern in der Dreikönigskirche als Präsident des Schweizerischen Verbands der Bürgergemeinden und Korporationen empfangen worden. Er ist der erste Walliser in diesem Amt in der bald 75-jährigen Geschichte des Verbands.

Die Dreikönigskirche, erstmals erwähnt im 13. Jahrhundert und vielfach auch als Bürgerkirche benannt,

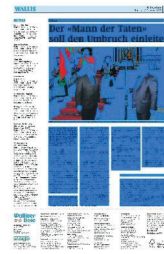
bildete den würdigen Rahmen für den offiziellen Empfang. Nach der Begrüssung durch den Visper Vize-Bürgermeister Sacha Hildbrand richtete sich Sergio Wyniger, Vizepräsident des Schweizerischen Verbands der Bürgergemeinden und Korporationen – kurz SVBK – und damit Stellvertreter von Schmid in seinem neuen Amt, an die Versammelten.

Der Präsident der Bürgergemeinde Solothurn kam auf die Gründung des SVBK im Jahre 1945 zu sprechen

und auf dessen übergeordnete Aufgaben. Noch 18 Kantone mit bürgerlichen Körperschaften seien im SVBK vertreten, 15 davon im Vorstand, berichtete Wyniger.

Wahl war einstimmig erfolgt

Zweck des SVBK sei nebst dem Erhalt der bürgerlichen Institutionen die Bewahrung deren Interessen. Der Verband stecke in einer Umbruch- und Erneuerungsphase. Ziel sei eine Neuausrichtung, eine neue Positio-



nierung als heterogenes Konstrukt. Die Delegiertenversammlung hatte Georges Schmid im Juni des vergangenen Jahres in Freiburg zum Präsidenten bestimmt. Die Wahl war einstimmig erfolgt. Schmid folgt auf den Basler Rudolf Grüninger, der das Amt 17 Jahre innehatte.

2018 – ein Walliser Jahrgang

Staatsratspräsidentin Esther Waeber-Kalbermatten rühmte 2018 als das Jahr der Walliserinnen und Walliser. Nebst der Wahl der neuen Bundesrätin Viola Amherd sei nun auch der Präsident des SVBK in der Person von Schmid ein Walliser. Der erste überhaupt beim SVBK. In diesem Amt leiste er einen wichtigen Beitrag für die Solidarität in der Gesellschaft.

Adalbert Grand, Bürgermeister Leuk und kantonal Präsident der Burgergemeinden, kam auf Schmid's Werdegang zu sprechen. Dieser war 2009 in den kantonalen Vorstand und in den schweizerischen gewählt worden. Der Leuker nannte den Visper «einen Mann der Taten» und dessen Schaffenskraft «ein hervorragendes Beispiel». Die Burgergemeinden bildeten im Wallis wichtige öffentlich-rechtliche Körperschaften, was man auch mit der neuen Verfassung bleiben wolle: «Diesen Artikel lassen wir nicht streichen.»

Niklaus Furger, Visper Gemeindepräsident, war selber langjähriger Bur-

gerrat. Präsident des SVBK sei ein hohes und verantwortungsvolles Amt, befand er. Mit Georges Schmid habe VISP (Very Important Swiss People) einen weiteren wichtigen Würdenträger in seinen Reihen. Schmid habe eine Bilderbuchkarriere hingelegt und sei für dieses Amt prädestiniert: «Wenn er eine Sache anpackt, dann mit viel Einsatz.»

Geschickte Bodenpolitik

Die Burgergemeinde sei wegen verschiedener Aufgaben wichtiger Partner der Munizipalgemeinde. Sie habe es bestens verstanden, «geschickte Bodenpolitik zu betreiben». So konnte die Gemeinde bereits 1988 den Boden austauschen, auf dem der Ibex-Komplex von Lonza gebaut wird. «Auch in die Wohnbauförderung hat der Burgerrat viel investiert und die Bewirtschaftung des Waldes ist sehr wichtig», betonte Furger. Er überbrachte dem SVBK-Präsidenten die Skulptur «Der Denker» eines afrikanischen Künstlers.

Schmid selber nannte das Amt als Präsident des SVBK «eine spannende Herausforderung». Es gehe darum, die verschiedenen Strömungen und Entwicklungen in den Kantonen auf einen Nenner zu bringen und zu koordinieren, «damit wir in unseren Belangen nationalen Einfluss auf die Politik haben können».

zum



Wälder, Böden und Gebäude bewirtschaften

Auf kommunaler Ebene sind die Burgerschaften von Gesetzes wegen dazu verpflichtet, ihre Vermögen zu bewirtschaften. Das sind in erster Linie die Wälder, von welchen 90 Prozent im Kanton Wallis den Burgerschaften gehören. Dazu kommen Böden und Gebäude, die ebenfalls unterhalten werden müssen. Wichtig ist auch die Pflege von Traditionen, beispielsweise die Einrichtung und der Unterhalt der Gemeindefarchive.

Seit 1874 haben sich die Burgerschaften in den Kantonen der Schweiz verschiedenartig entwickelt: Sie existieren je nach Region als Korporationen, Bürgergemeinden oder Burgerschaften. Auf nationaler Ebene geht es primär darum, einheitliche Themen wie Forstpolitik oder das Einbürgerungswesen zu koordinieren und untereinander möglichst gut zu informieren.